

Joachim Stiller

# Augustinus: Über die Unsterblichkeit der Seele

Eine Besprechung des Werkes  
„Über die Unsterblichkeit der Seele“  
von Augustinus



Alle Rechte vorbehalten

# Über die Unsterblichkeit der Seele (De immortalitate animae) von Augustinus

Ich lasse hier in den nächsten Tagen und Wochen den Volltext der Schrift folgen und bespreche gleichzeitig das Werk ausführlich....

„Wenn die Logik irgendwo ist; und wenn sie nur in einem Lebendigen sein kann; und wenn sie ewig ist; und wenn alles, in dem etwas Ewiges ist, selbst ewig sein muss: dann lebt das ewig, in dem die Logik ist. **[Hmmm, auch auf die Gefahr hin, dass ich der wiedergeborene Augustinus bin, das ist nun wirklich ein Zirkelschluss, Herr von und zu Stiller...]**

Wenn wir es sind, die denken, das heißt: unsere Seele; und wenn sie ohne Logik nicht richtig denken kann; und wenn die Seele (außer wenn ihr etwa die Logik völlig fehlt) nicht ohne Logik sein kann: dann ist die Logik in des Menschen Seele. **[Auch das ist ein Zirkelschluss... Tut mir wirklich leid, aber das geht ja gar nicht...]**

Nun aber ist die Logik irgendwo; denn es gibt sie, und was es gibt, muss irgendwo sein. – Ebenso kann die Logik nur in einem Lebendigen sein; denn nichts Unlebendiges nimmt etwas logisch auf, und in etwas, das nicht logisch aufnimmt, kann die Logik nicht sein. – Ebenso ist die Logik ewig; denn was ist und unwandelbar ist, muss notwendig ewig sein. **[Da redet der Augustinus aber ziemlich nach Plotin... Ich habe Plotin selbst gelesen...]**

Dass es aber überhaupt Logik gibt, bestreitet niemand, und wer zugibt, dass diejenige Sehne eines Kreises, die durch den Mittelpunkt gezogen wird, von allen Kreissehnen, die nicht durch den Mittelpunkt gezogen wird **[Der Zusatz ist überflüssig]**, unbedingt die größte **[längste]** sein muss, ferner das dies zur Logik gehört, der bestreitet nicht, dass die Logik unwandelbar ist. **[Das wissen wir heute nicht mehr so genau. Offensichtlich hat sich die Logik über die letzten Jahrhunderte sehr stark weiterentwickelt...]**. – Ebenso muss alles, in dem etwas Ewiges ist, selber ewig sein; denn nichts, was ewig ist, lässt sich dasjenige, in dem es ewig ist, Irgendwann entziehen. **[Die Materie ist ewig und die Materie ist im Stein... Ist der Stein deshalb ewig? Wohl kaum...]** Weiter: Wenn wir denken, besorgt dies unsere Seele. Denn dies besorgt man mit der Einsicht: Einsicht hat aber nicht der Körper, noch gelangt die Seele mit Hilfe des Körpers zur Einsicht, da sie sich doch, so oft sie eine Einsicht gewinnen will, vom Körper abwendet. **[Interessanter Gesichtspunkt: Das leibfreie Denken bei Steiner...]** Denn was erkannt wird, ist sich ewig gleich, und nichts Körperliches ist sich ewig gleich: also kann der Körper der Seele nicht helfen, wenn sie nach Einsicht strebt **[Allerdings kann man auch etwas Körperliches erkenne und die Gültigkeit von Aussagen über Körperliches einsehen, und damit vergängliches... Die meisten Menschen tun gar nichts anderes...]**; ist es doch schon genug, wenn er sie nicht hindert. – Ebenso denkt niemand richtig ohne Logik. **[Das hatten wir schon...]** Denn richtiges Denken ist das Überlegen, das von sicheren Tatsachen ausgeht und unsichere aufzuspüren versucht, und sicher ist in der Seele nur, was sie weiß. Alles aber, was die Seele weiß, hat sie in sich, und sie umfasst nichts in ihrem Wissen, das nicht irgendwie zur Logik gehört... **[Doch, die Wahrnehmung...]** Denn Logik ist Wissen um bestimmte Dinge.

Also lebt die menschliche Seele ewig...

**Mein lieber Augustinus... Die Unsterblichkeit der Seele ist ein reiner Glaubenssatz... Den kannst du als Christ und im Rahmen des christlichen Glaubens jeder Zeit aufstellen... Beweisen kannst Du ihn nicht... Das ist einfach vergebliche Liebesmühe...**

Die Vernunft ist gewiss entweder die Seele selbst, oder sie ist in der Seele. Wertvoller ist aber unsere Vernunft als unser Körper, ferner ist unser Körper irgendwie eine Substanz, und es ist wertvoller, Substanz zu sein als nichts: also ist die Vernunft nicht nichts. **[Da bekommt man eine ziemlich plastische Vorstellung, wie Rhetorik im alten Rom aussah... Das können wir heute in der Philosophie natürlich nicht mehr bringen...]**

Zudem: Wie auch die Harmonie eines Körpers beschaffen sei, sie muss untrennbar in dem Körper als in ihrem Subjekt sein, und man vermute nichts anderes in jener Harmonie, was nicht ebenso notwendig in jenem Körper als in ihrem Subjekt wäre, in dem auch die Harmonie selbst ist [nicht weniger untrennbar]. Veränderlich ist aber der menschliche Körper, und unveränderlich die Vernunft. Veränderlich ist nämlich alles, was nicht immer auf dieselbe Weise ist. Und immer ist auf dieselbe Weise ‚Zwei und vier sind sechs‘. Ebenso ist immer auf dieselbe Weise, was ist wie dieses: ‚Vier ist die Summe von zwei und zwei; diese Summe ist aber nicht zwei: also ist zwei nicht vier‘. Dies ist aber eine logische Rechnung, also ist die Logik unveränderlich. Auf keine Weise aber kann dann, wenn das Subjekt sich ändert, das, was untrennbar in ihm ist, sich nicht ändern. Also ist die Seele nicht die Harmonie des Körpers. **[Die Seele ist die Entelechie des Körpers und damit auch seine Harmonie...Das wäre dann allerdings ein Argument dafür, dass die Seele nach dem Tod doch mit der Zeit vergeht und nur der Geist übrigbleibt...]** Ferner können unveränderliche Dinge nicht vom Tode betroffen werden. Also lebt die Seele ewig, sei es, dass sie selbst Vernunft ist, sei es, dass die Vernunft untrennbar in ihr ist.

Es gibt eine gewisse innere Kraft des Beständigen, und alles Beständige ist unveränderlich, und alle inne Kraft kann etwas tätigen, und eben wenn sie etwas tätigt, ist sie Kraft. Jede Tätigkeit nun erleidet entweder oder bewirkt Bewegung. Entweder ist also nicht alles Bewegte oder jedenfalls nicht als Bewegende veränderlich. Aber alles, was von einem anderen bewegt wird und selbst nicht bewegt, ist etwas Sterbliches, und nichts Sterbliches ist unveränderlich. Daher kann man nun schon mit Sicherheit und ohne jede Ausschließung folgern, dass nicht alles, was bewegt, sich verändert. **[Das scheint mir eher eine Notargumentation zu sein... Genau so gut könnte Augustinus argumentieren, dass sich die Seele ständig verändert weil sie ja das Bewegende ist, so das sich zwangsläufig sterblich sein muss...]**

Aber keine Bewegung ist ohne Substanz. **[Gemeint ist hier mit Substanz der Stoff und nicht die Substanz im Aristotelischen Sinne...]** Und jede Substanz lebt entweder, oder sie lebt nicht, und alles, was nicht lebt, ist ohne Seele, und es gibt keine Bewegung ohne Seele. Also kann das, was so bewegt, dass es sich nicht verändert, nur eine lebendige Substanz sein. Sie aber bewegt als Ganzes, in allen beliebigen Stufen, den Körper. Also ist nicht alles, was einen Körper bewegt, veränderlich.

Ein Körper bewegt sich aber nur in der Zeit; dazu gehört, dass er sich bald langsamer, bald schneller bewegt. [Also gibt es etwas, das in der Zeit bewegt und sich doch nicht ändert.] Jeder Körper aber, der (sich) in der Zeit bewegt, kann, selbst wenn er nach einem einzigen Ziele strebt, doch weder alles zugleich machen, noch kann er es unterlassen, mehrer Dinge zu tun. Denn was in einzelne Teile umverteilt werden kann, das vermag einerseits nicht vollendet Eines zu sein, mit welcher Hilfe es auch getätigt werden mag; andererseits gibt es keinen Körper ohne Teile und keine Zeit ohne Intervalle (kann doch selbst die kürzeste Silbe nicht ausgesprochen werden, ohne dass man ihr Ende hört, wenn man ihren Anfang schon nicht mehr hört). Was nun aber so bewegt wird, ist auf die Erwartung angewiesen, dass die Bewegung durchgeführt werden, und auf die Erinnerung, dass sie ganz erfasst werden könnte, soweit dies möglich ist. Es gilt aber die Erwartung der Zukunft und die Erinnerung der Vergangenheit; die auf die Bewegung gerichtete Absicht gilt jedoch der Gegenwart, durch die das Zukünftige in das Vergangene übergeht. Wenn aber die Bewegung eines Körpers begonnen hat, so kann ihr Ende nicht erwartet werden ohne Erinnerung; denn wir kann man

ein Aufhören erwarten, wenn man vergessen hat, dass etwas begonnen hat oder dass überhaupt eine Bewegung stattfindet? Wiederum kann aber die auf das Durchführen gerichtete Absicht, welche etwas Gegenwärtiges ist, noch sein ohne die Erwartung des Endes, das etwas Zukünftiges ist. Andererseits ist nichts (gegenwärtig), was entweder noch nicht oder nicht mehr ist. Es kann also in der Betätigung etwas sein, da zu dem gehört, was (entweder) noch nicht (oder nicht mehr) ist, und es können in dem Tätigen zugleich verschiedene Dinge sein, während diese verschiedenen Dinge (in dem), was getätigt wird, nicht zugleich sein können. Sie können folglich auch in einem Bewegenden beisammen sein, während sie dies in dem, was bewegt wird, nicht können. Aber was in der Zeit nicht zugleich sein kann und dennoch vom Zukünftigen ins Vergangene hinübergeführt wird, muss notwendig veränderlich sein. Daraus dürfen wir nun schließen, es könne etwas geben, das sich selbst nicht verändert, wenn es Veränderliches bewegt. Da sich nämlich die Absicht nicht verändert, die eine Bewegender darauf richte, den Körper, den er bewegt, zu einem gewollten Ziel hinzuführen, und da jener Körper, den er bewegt, zu einem gewollten Ziel hinzuführen, und da jeder Körper, mit dem etwas geschieht, bei derselben Bewegung von einem Augenblick zum anderen verändert wird, und da jede Absicht, das Ziel zu erreichen, die offensichtlich unverstündlich bleibt, sogar die Glieder des Künstlers bewegt und das Holz oder den Stein, den Werkstoff des Künstlers, wer könnte da an der Folgerichtigkeit des eben gesagten zweifeln?

Wenn also an Körpern unter der Einwirkung der Seele eine Veränderung geschieht, so muss man nicht meinen, dass die Seele, obschon sie ihre volle Absicht auf die Veränderung richtet, sich daher notwendigerweise veränderte, und deswegen auch sterbe. Denn bei dieser ihrer Absicht kann sie zugleich noch die Erinnerung an Vergangenes und die Erwartung des Zukünftigen haben, was alles ohne Leben unmöglich ist. Freilich: Wenn auch kein Untergang ohne Veränderung und keine Veränderung ohne Bewegung vor sich geht, so bewirkt doch nicht jede Veränderung einen Untergang und nicht jede Bewegung eine Veränderung. Denn von unserem eigenen Körper dürfen wir sagen, er sei des Öfteren durch irgendeine Handlung bewegt und jedenfalls auch durch das Altern verändert, aber er sei noch nicht untergegangen, das heißt: er sei nicht ohne Leben. Gewiss darf man daher glauben, auch die Seele werde nicht sogleich des Lebens beraubt, wenn sie auch vielleicht durch die Bewegung die eine oder andere Veränderung erleiden mag.

Wenn nämlich etwas Unveränderliches in der Seele bleibt, das nicht ohne Leben sein könnte, dann muss auch der Seele ewiges Leben erhalten bleiben. Denn dies ist gewiss so: Wenn das erste gilt, gilt **[auch]** das zweite, Das erste aber gilt **[ganz gewiss]**. Denn wer wagte es – um mich auf wenige Beispiele zu beschränken – zu behaupten, die logisch-mathematischen Beziehungen der Zahlen zueinander seien veränderlich; oder es gebe irgendeine Kunst ohne jene Beziehung; oder die Kunst sei nicht im Künstler, auch wenn er sie nicht ausübt; oder sie gehöre nicht ausschließlich in seine Seele; oder sie könne sein, wo es kein Leben gibt; oder etwas Unveränderliches könne auch einmal nicht sein; oder es bestehe ein Unterschied zwischen Kunst und logisch-mathematischer Beziehung? **[Gut gebrüllt, Löwe...]**

Obschon man nämlich von der Kunst als Einheit sagen mag, sie sei von vielen logisch-mathematischen Beziehungen gewissermaßen die Verbindung, so kann man doch auch völlig wahrheitsgemäß sagen und begreifen, dass die Kunst die Einheit aller logisch-mathematischen Beziehungen ist. Aber gelte nun dies oder jenes: beide Annahmen führen gleicherweise zum Schluss, dass die Kunst unveränderlich ist. Dass aber die Kunst nicht einfach in der Seele des Künstlers, sondern nirgends sonst als in der Seele ist, und dies erst noch untrennbar, ist offensichtlich. Denn wenn man die Kunst von der Seele trennt, wäre sie entweder außerhalb der Seele oder nirgends, oder sie ginge unmittelbar von einer Seele auf eine andere über. Aber wie die Kunst keinen Wohnsitz hat ohne Leben, so eignet ein mit Logischem verbundenes Leben nicht anderen als der Seele. Dass ferner das, was ist, nirgends sein, oder das, was

unveränderlich ist, einmal auch nicht sein könnte, ist unmöglich. Wenn aber die Kunst von einer Seele auf die andere übergeht und so die eine verlässt, um bei der anderen zu bleiben, dann kann keiner die Kunst lehren, ohne sie zu verlieren, oder man gelangt dann zu ihr nur dadurch, dass der Lehrer sie vergisst oder dass er stirbt. Wenn diese Sätze aber völlig abwegig und falsch sind (und sie sind es in der Tat), dann ist die menschliche Seele unsterblich.

**Augustinus sieht in der Kunst etwas Objektives und Ewiges. Der Kunst liege ein objektiver, geradezu mathematischer Maßstab zugrunde, etwa im Sinn einer mathematisch beschreibbaren Harmonie... Ich persönlich halte das für zu optimistisch... Der Wandel der Kunst über die Jahrhunderte und Jahrtausende zeigt eigentlich, dass sich die Maßstäbe für die Kunst und das Schöne immer wieder geändert und gewandelt haben...**

Doch wenn die Kunst bald in der Seele ist, bald wieder nicht – was man vom Vergessen und von der Unwissenheit her gar wohl kennt – so ergibt die Verknüpfung dieses Beweises etwas **[nicht]** Unwesentliches für die Unsterblichkeit der Seele, sofern nicht der folgende Vorentscheid bestritten wird: entweder existiert etwas in der Seele, was dem Bewusstsein nicht gegenwärtig ist, oder es gibt in der Seele des Kundigen die Kenntnis der Musik nicht, wenn er sich einzig mit der Geometrie befasst; das zweite aber ist falsch, also das erste wahr.

**[Damit hat Augustinus praktisch das Unterbewusstsein entdeckt...]**

Die Seele merkt aber, dass sie etwas besitzt, nur dann, wenn ihr etwas ins Bewusstsein kommt. Es kann also etwas in der Seele geben, von dessen Anwesenheit die Seele selbst nicht merkt. Wie lange dieser Zustand der *Unbewusstheit* [!!!] dauert, ist belanglos. Beschäftigt sich die Seele nämlich mit andern Gegenständen längst, als dass sie ihre Aufmerksamkeit dem vorher Bewussten leicht wieder zuwenden könnte, denn spricht man von Vergessen oder Unwissenheit. **[Es ist erstaunlich, aber Augustinus ist tatsächlich der Entdecker des Unterbewusstseins...]** Doch wenn wir, still für uns überlegend oder von einem anderen über gewisse freie Künste klug befragt, [richtige Erkenntnis finden], dann finden wir, was wir finden, nirgends als in unserer Seele. „Finden ist aber nicht dasselbe wie ‚machen‘ oder ‚hervorbringen‘; sonst brächte ja die Seele um zeitlichen Finden Ewiges hervor. Denn oft findet sie Ewiges. Was ist nämlich so ewig wie die mathematischen Beziehungen eines Kreises oder etwas anderes in den Künsten dieser Art? [Wenn] man [aber] begreift, dass dies allezeit gewesen ist und sein wird, [dann] ist auch augenscheinlich, dass die menschliche Seele unsterblich ist, und dass alle wahren logisch-mathematischen Beziehungen im Verborgenen in ihr wohnen,, auch wenn es scheinen will, sie besitze sie, sei's durch Unwissenheit, sei's durch Vergessen, nicht oder nicht mehr.“ (Augustinus)

**Hmmm... Ich war offensichtlich im Irrtum, als ich dachte, es handle sich bei der Schrift von Augustinus um ein Werk über die Seele... Tatsächlich handelt es sich nur um ein Werk über die „Unsterblichkeit“ der Seele... Schon grobes Überfliegen des Textes zeigt, dass es alles nur Varianten immer gleicher Argumentationsketten sind, nicht selten zirkulär... Und das bringt mich im Moment nicht weiter... Daher breche ich die Besprechung an dieser Stelle ab... Seht es mir bitte nach...**

**Vielleicht noch eben eine Anmerkung, die ich bereits während des obigen Besprechungsversuches gemacht habe: Der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele, genau wie der Glaube an eine Seele überhaupt, ist immer nur reine Glaubenssache... Keine Logik der Welt kann so etwas beweisen, und darum sollte man es auch gar nicht erst versuchen...Wäre ich wirklich Augustinus, würde ich auf jegliches Argument verzichten und einfach nur noch einen (nicht dogmatischen) Katalog an Glaubenssätzen**

**aufstellen, die Annehmen kann, wer sie annehmen will, bzw. wer das Richtige und Sachgemäße daran erkannt hat...**

**Hier einmal ein möglicher Siebenschritt meiner „inneren“ Glaubenssätze, denn Glaubenssätze habe ich praktisch beliebig viele aufgestellt...**

**- Ich glaube an Gott...**

**- Ich glaube an die Seele des Menschen...**

**- Ich glaube an die Unsterblichkeit der Seele...**

**- Ich glaube an die Auferstehung der unsterblichen Seele im Heiligen Geist...**

**- Ich glaube an ein Leben nach dem Tod...**

**- Ich glaube an Wiedergeburt...**

**- Ich glaube an das ewige Leben...**

**Das kann man so lesen, wie ein Gebet... Es ist eine Art Gebet der Glaubenssätze... Und es ist eine echte Meditationsvorlage...**

**Joachim Stiller**

**Münster, 2015**

**Ende**

**[Zurück zur Startseite](#)**